

der Dorfreiche *. „Dann spricht Wygodzki davon, daß nicht nur bei den werktätigen Bauern, sondern auch bei den Arbeitern über das Bündnis noch Unverständnis herrscht. Und wie ist es bei uns, in der Deutschen Demokratischen Republik? Der IV. Parteitag machte uns erneut sehr eindringlich auf die Festigung dieses Bündnisses aufmerksam.

Nehmen wir die Erzählung „Um zu leben“. Es geht hier um die Vorstellung der Kandidaten für eine Betriebsgruppenleitung. Der Beauftragte der Kreisleitung, Genosse Wygodzki selbst, schlägt vor, nicht nur stereotyp die Fragen über die soziale Herkunft, die Parteizugehörigkeit vor dem Krieg und während der Okkupation zu behandeln. Er empfiehlt, selbstkritisch zur eigenen und kritisch zur Arbeit der Parteileitung Stellung zu nehmen. Der Vorschlag gefällt. Ein Kandidat legt gleich los mit einer elanerfüllten „Selbstkritik“ und „Kritik“. Alle sind begeistert — auch Genosse Wygodzki. Seinen Lebenslauf schildert der Kandidat nicht. Diese Unterlassung bemerkt Wygodzki erst, als ein treues, langjähriges Mitglied ausführlich über seine illegale Arbeit spricht und seine Unklarheiten und Schwächen beim Aufbau des Sozialismus darlegt. Als dann ein anderer Kandidat der Gruppenleitung aufgefordert wird, den Unterschied zwischen dem Vorkriegspolen und dem heutigen Polen klarzumachen, was ihm nicht gelingt, wird der „glänzende Kritiker“ gefragt, ob man, um leben zu können, jede Arbeit annehmen darf. Der Kandidat sagt: „Ich bin der Meinung, wenn jemand arbeitslos war, durfte er, um zu leben, in den Gefängnisdienst gehen.“ Jemand

ruft: „Und in den Dienst der Nazis, um zu leben?“

Mit der Schilderung dieser vielleicht zufällig anmutenden Begebenheit erfüllt der Autor — und das ist der Grundtenor seiner Erzählungen — eine hohe erzieherische Aufgabe: Nämlich bewußt zu machen, wie ernsthaft und gewissenhaft wir die Arbeit der Parteimitglieder und vor allem unserer Funktionäre beachten und prüfen müssen, um die Reinheit und Einheit unserer Partei zu wahren. Die „Erzählungen“ sind gewissermaßen ein Lehrbuch für Parteierziehung, für die revolutionäre Ehre, für die wahrhafte Wachsamkeit und den proletarischen Internationalismus.

Der Schriftsteller Wygodzki ist ein alter Genosse, der unter dem faschistischen und später okkupierten Polen wegen illegaler Parteiarbeit ins Gefängnis geworfen wurde, der nach der Befreiung Polens aktiv in den Reihen der Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei tätig ist. Seine Parteiverbundenheit spüren wir aus allen seinen Worten. Darum gehört dieses Buch in die Hände unserer Genossen, aber auch der Parteilosen. —

Warum spüren unsere Genossen Schriftsteller nicht auch den Drang, solche Themen literarisch zu gestalten, wie sie ihr polnischer Kollege, Wygodzki, kühn aufgegriffen hat, um ebenfalls das Leben und Ringen in den Reihen unserer Partei weiten Kreisen unseres Volkes nahezubringen? Es wäre gut, wenn unsere Schriftsteller auch die kleine literarische Form, wie sie Stanislaw Wygodzki hier anwendet, mehr als bisher beachten. Diese Aufgabe drängt!

Hilde Erxleben